



36. Hans Multscher: Die Jünger am Ölberg. Ausschnitt aus dem Sterziinger Altar 1457.

Die zweite große urkundlich aus Multschers Werkstatt hervorgegangene Schöpfung, der in den Jahren 1457—58 für die Pfarrkirche in Sterzing an der Brennerstraße gefertigte Altar, ist durch zwanzig Jahre von den Berliner Tafeln getrennt (Abb. 36, vgl. Bd. I, Abb. 116).\*) Die Mehrzahl der geschnitzten Holzfiguren, voran eine Maria mit dem Kinde, und die gemalten Flügel mit je vier Szenen aus dem Leben Christi und Mariä, sind jetzt im Rathaus in Sterzing.

Der Stilabstand der gemalten Teile in Sterzing von den Berliner Tafeln aus dem Jahre 1437 ist, wie schon erwähnt, so bedeutend, daß sich die Meinung bilden konnte, Multscher habe nur den bildhauerischen Teil gearbeitet, an den Malereien sei er aber unbeteiligt. Die Urkunde, die ihm die Zusammensetzung, Vergoldung und Aufrichtung des Hochaltars überträgt, nennt ihn allerdings auch nur als „Tafelmeister“. Wenn aber die Berliner Tafeln, was doch die Inschrift zu bezeugen scheint, von Multschers Hand herrühren, so gilt das auch von denen in Sterzing, und eine besondere Künstlerpersönlichkeit, ein „Meister des Sterziinger Altars“, ist eine überflüssige Annahme. Der Zeitabstand von 20 Jahren, und der in den fünfziger Jahren, wie sich zeigen wird, in Schwaben einsetzende unmittelbare Einfluß des niederländischen Realismus der nacheyckschen Generation, insbesondere des Roger van der Weyden, erklären zur Genüge den Unterschied zwischen den beiden Werken. Denn trotz der Lockerung der Gruppen, der Klärung des Räumlichen, der schlankeren gelenkteren Figuren zeigt sich doch bei näherer Betrachtung vieles von dem Stil der Berliner Tafeln lebendig, z. B. beobachte man den intensiven Gesichtsausdruck, den gepreßten Schmerz in den Gesichtern der um das Sterbebett Marias stehenden Apostel, die scharfen, wie mit dem Messer eingeschnittenen Faltenlinien, die

\*) Von hier ab wird die Darstellung durch Hermann Schmitz fortgeführt.